

IM LAUF DER ZEIT

Die Kombination aus Chronograph und Jahreskalender ist recht selten.

Carl F. Bucherer präsentiert diese Komplikation in seiner Kollektion Patravi.

Doch die Uhr überrascht nicht allein durch dieses Detail.

■ Text: Witold A. Michalczyk ■ Fotos: Manfred G. Schwellies

Je weniger Zeit der Mensch hat, desto mehr sehnen wir uns nach der Ewigkeit. Nur so ist der zunehmende Erfolg von Zeitmessern mit aufwändiger Kalenderanzeige erklärbar. Dabei birgt der einleitende Satz einen Fehlschluss in sich: Denn die Zeit ist immer im gleichen Maße vorhanden. Sie fließt kontinuierlich seit Äonen dahin. Nur subjektiv scheint sie in unserer immer hektischer werdenden Gesellschaft weniger zu werden. Immer mehr Termine wollen in immer kürzerer Zeit bewältigt werden. Die wachsende Beliebtheit von Chronographen ist Ausdruck des Wunsches, die scheinbar immer weniger vorhandene Zeit messen zu wollen, sie gleichsam zu portionieren. Carl F. Bucherer verbindet die Wünsche nach der Darstellung langer Zeiteinheiten und sehr kurzer Abschnitte im Modell Patravi Chronograph Grand Date Quantième Annuel in einer Uhr.

Die selten kombinierten Komplikationen von Chronograph und Kalender basieren auf einem Eta 2892-2, dem das Modul 4900 von Dubois Dépraz hinzugefügt wurde. Das Datum wird zeitgemäß in zwei großen Fenstern zentral bei der Zwölf dargestellt. Bei Carl F. Bucherer ist dieses Großdatum jedoch keine Konzession an die Mode. Schon in den dreißiger Jahren hatte das Luzerner Juweliershaus einen Chronographen mit großer Datumsanzeige im Sortiment. Präzise um Mitternacht springen die Scheiben um. Gleiches gilt alle rund 30 Tage für die Monatsanzeige bei halb fünf. Deren Fenster ist allerdings recht klein geraten. Größe und Positionierung

wirken ein wenig wie eine Kompromisslösung. Bei der Gestaltung wurde die Anzeige, die mutmaßlich am seltensten im Gebrauch ist, klein gehalten, um allen anderen Funktionen ausreichend Platz zu lassen. Formal ist dieser Ansatz gelungen. Die Aufteilung und Größenverhältnisse der übrigen Elemente auf dem versilberten Zifferblatt sind durch eine symmetrische Anordnung harmonisch. Schnell findet man sich trotz der zahlreichen Details zurecht. Die Ziffern auf den Hilfszifferblättern haben ein Idealmaß. Sie sind groß genug, dass man sie leicht ablesen kann, aber nicht so groß, dass sie optisch dominieren würden. Indizes haben den Vorteil, dass man sie auf recht kleiner Fläche ihre Funktion erfüllen. Ziffern wären an vielen Stellen mit den Totalisatoren in Konflikt geraten – man hätte sie unschön anschneiden müssen. So fehlen die Indizes nur bei drei, sechs, neun und zwölf Uhr. Die kleinen Leuchtpunkte blieben an dieser Stelle erhalten.

Bei der Wahl der zentralen Zeiger für Stunden und Minuten hätte sich Carl F. Bucherer für eine etwas elegantere Lösung entscheiden können. Die durchbrochenen Indikatoren passen mit ihrer sportlichen Optik nicht zum übrigen Stil des Zifferblatts. Denn obwohl der Chronograph auf eine Sport-

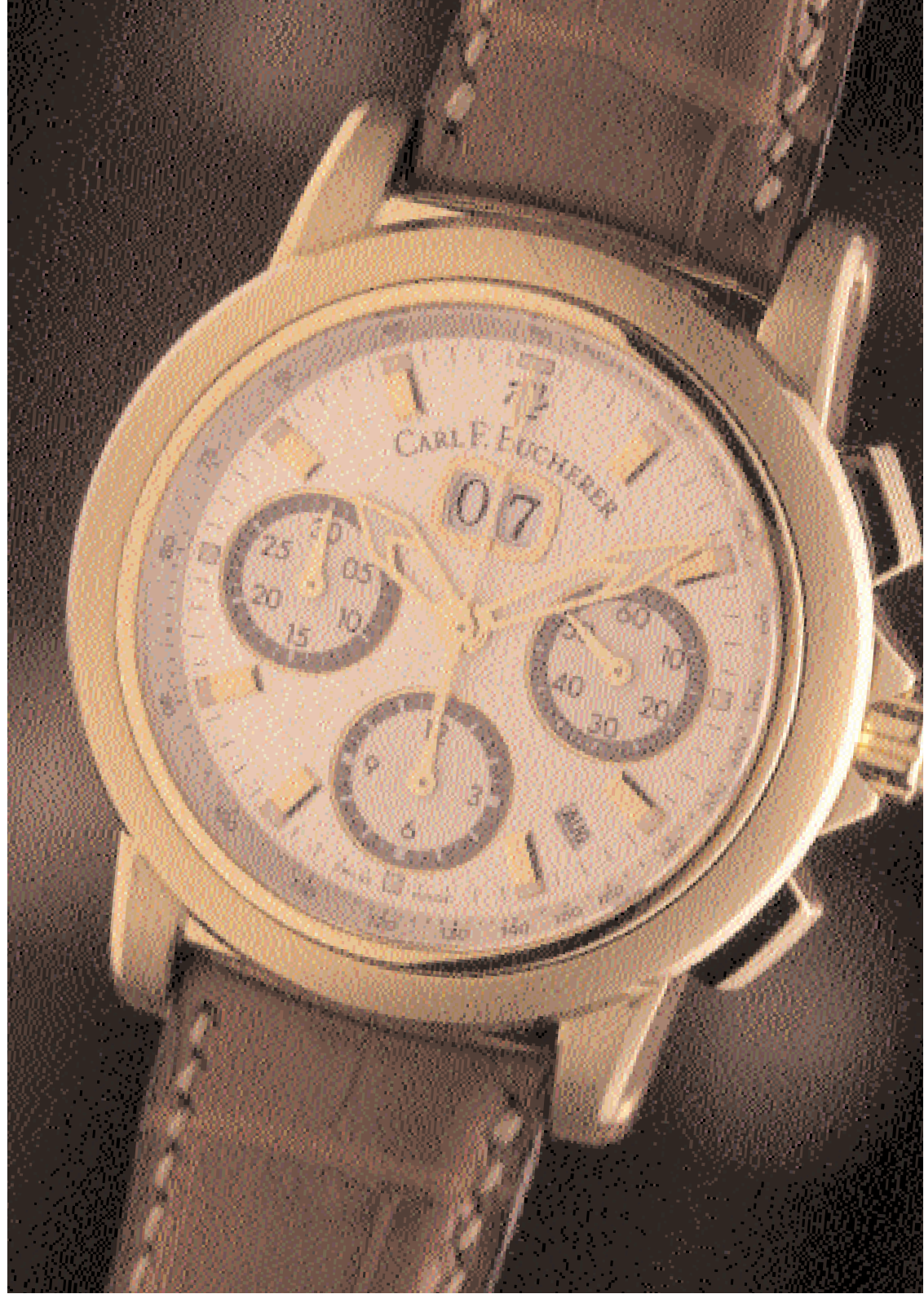
uhr hinweist, ist das Design der Uhr doch eher klassisch-elegant gehalten. In diesem Zusammenhang hätte die Tachymeterskala auf dem Rehaut durchaus weggelassen oder durch eine Puls-Skala ersetzt werden können. Letztere wird zwar selten verwendet, hätte aber gerade deswegen der Uhr eine weitere besondere Note verliehen. Indes ist die Geschwindigkeitsmessung auf dem steilen Innenrand doch so dezent aufgebracht, dass sie erst beim zweiten Hinsehen auffällt.

Die Verarbeitung aller Elemente auf dem Zifferblatt ist über jeden Zweifel erhaben. Die goldenen Indizes sind sauber aufgesetzt und mit einer exakten Diamantfacetttierung versehen. Die Zeiger sind sauberst poliert und um die Totalisatoren wurde ein feiner Goldrand gesetzt. Letztere sind durch einen dunkel gehaltenen Ring vom Zifferblatt abgesetzt. Die Leuchtmasse ist in reinem Weiß gehalten, sodass sie nicht weiter auffällt, bis sie in der Dunkelheit zuverlässig, aber weiterhin dezent ihren Dienst antritt. Dank einer hervorragenden Entspiegelung des flach aufliegenden Saphirglases kann man diesen Anblick aus annähernd jedem Blickwinkel genießen. Besondere Freude macht dabei eine feine Guillochierung, die den Rand des Zifferblattes ziert.

Diese Brossé soleil genannte Dekoration ist erst bei genauem Hinsehen erkennbar und stört daher nicht beim Ablesen der Uhr. Auch auf der Unterseite sorgt ein Saphirglasfenster im siebenfach verschraubten Boden für reflexarme Einblicke. Diese sind je-



Vorbild: Schon in den 30er Jahren kombinierte Bucherer Chronographen und Großdatum



doch weit weniger genussvoll als jene auf das Zifferblatt. Denn im Gegensatz zur hochwertigen Optik der Uhr ist die Dekoration des Werks recht nüchtern ausgefallen. Die Brücken sind mit Wolkenschliff versehen, und der Rotor trägt neben dem Markenlogo Genfer Streifen. Zumindest einen vergoldeten Rotor erwartet man an dieser Stelle, zumal das Basiswerk sattem bekannt ist und keine wirklich spektakuläre oder gar neue Optik bietet. Doch die meisten Käufer möchten auf den Durchblick nicht verzichten und sind enttäuscht, wenn Hersteller diese Option nicht anbieten. Ein verzierter und verschraubter Boden würde der Patravi jedoch gut zu Gesicht stehen. Die Gangergebnisse auf der Zeitwaage des Ulmer Juwelier- und Uhrmacherhauses Kerner waren im Großen und Ganzen zufrieden stellend. Ein wenig vorregulieren würde jedoch nicht schaden. Die schwachen Amplitudenwerte bei eingeschaltetem Chronographen verdeutlichen, wie viel Kraft die Stoppfunktion vom Werk abzieht.

Um das Datum muss man sich nur einmal im Jahr kümmern. Ende Februar verlangt die Uhr nach einer Korrektur. In allen anderen Monaten

Nur Ende Februar verlangt der Kalender eine Korrektur

springt die Anzeige korrekt vom Monatsletzten auf den ersten – gleichgültig ob der Monat nun 30 oder 31 Tage hatte. Dieser eigentlich pflegeleichte Mechanismus wird jedoch dann kompliziert, wenn der Monat doch einmal zurück gestellt werden muss. Diese Funktion ist leider nicht vorgesehen, und so muss man dann die Anzeige rund 335 Tage nach vorne drehen.

Glücklicherweise tritt dieser Fall nur äußerst selten ein. Denn wird die Uhr einmal über längere Zeit nicht getragen, muss man Datum und Monat stets nach vorne drehen. Die verschraubte Krone lässt sich mühelos aus ihren Flankenschutz lösen und wieder befestigen. Butterweich und präzise lässt sich die Uhr dann justieren. Bauartbedingt liegt die Krone zwar recht tief. Abdrücke auf dem Handrücken blieben beim Testtragen jedoch nicht zurück.

Das für den gesamten Mechanismus zuständige Werk wird von Dubois Dépraz in Le Lieu gefertigt. Satt 7,3 Millimeter misst das Kaliber, nachdem dem als Basis dienenden 2892-2 das Modul mit der Kalenderfunktion aufgesetzt wurde. Mit einer Gesamthöhe von 13 Millimetern kann die Patravi vor allem am schmalen Handgelenk recht massig wirken. Eine geschickte Formgebung und die satten 40 Millimeter Durchmesser fangen diese Höhenlinie auf. Die harmonische Optik wird durch eine weiche Linienführung unterstützt. Selbst die mächtigen und durch ihre Riffelung sehr gut bedienbaren Drücker sind in diese Konturierung integriert. Überhaupt entdeckt man bei diesem Gehäuse auch nach dutzender Betrachtung noch eine neue Kante oder einen unentdeckten Winkel.

Der Überhang der Lünette mag nicht jedermanns Geschmack sein. Die Uhr wird durch den sanft vom Glas abfallenden Ring jedoch optisch größer, ohne dass sich die Auflagefläche auf der Hand vergrößert. Dem Profil der Uhr gibt sie ein interessan-



Kleine Seltenheit: Die Monatsanzeige ist zwischen 4 und 5 Uhr platziert

tes Aussehen. Einzig an den vier Stellen, an denen die Lünette an den Hörnern anliegt, wären gegen Null gehende Spaltmaße wünschenswert. So können sich im Laufe der Jahre doch Schmutzpartikel anreichern. Die sonst äußerst überzeugende Verarbeitung der Testuhr hatte leider einen Makel an einem der Bandanstoße: Deutlich waren am Übergang von Horn zur Gehäusefläche Spuren des mattierenden Bürstenwerkzeugs zu erkennen.

Den Gestaltern bei Carl F. Bucherer ist es gelungen, unterschiedlichste Linienführungen so zu kombinieren, dass die Uhr keineswegs verspielt wirkt. Die klassische Optik bleibt stets im Vordergrund. Dabei werden aber auch Merkmale modernen Uhrendesigns adaptiert. So zählt der Wechsel von matten und polierten Flächen zu aktuellen Lieblingskindern der Gestalter. Im Falle der Patravi wirkt diese Kombination nicht aufgesetzt, sondern fügt sich in das Gesamtkon-

Vorzüge:

- + seltene Komplikation
- + hoher Verarbeitungsstandard

Nachteile:

- Standardwerk mit wenigen Finissierungen
- mäßige Ablesbarkeit

Der hohe ästhetische Anspruch der Patravi geht nicht zu Lasten der Funktionalität



Datenblatt

PATRAVI CHRONOGRAPH GRAND DATE QUANTIÈME ANNUEL**Hersteller:** Carl F. Bucherer**Referenznummer:** 169-241-1**Funktionen:** Stunden, Minuten, kleine Sekunde, Chronograph, Jahreskalender, Großdatum**Werk:** Dubois Dépraz 4900

(Basis: Eta 2892-2), Automatik, Durchm. 30 mm, Höhe 7,3 mm, 49 Steine, 28 800 A/h, Rotor mit Genfer Streifen, Brücken und Platine mit Wolkenschliff

Gehäuse: Gelbgold, beidseitig entspiegeltes Saphirglas, Boden siebenfach verschraubt mit Sichtfenster, Krone verschraubt, Zifferblatt versilbert mit aufgesetzten Indizes, Leuchtmassse auf Zeiger und Ziffern, wasserdicht bis 50 m**Band und Schließe:** Alligatorlederband, Faltschließe in Gelbgold**Gangprüfung:**(Abweichung in Sekunden pro 24 h):
ohne Chrono mit Chrono

Zifferblatt oben: +4 +4

Zifferblatt unten: +4 +5

Krone rechts: +5 +5

Krone links: +1 +5

Krone unten: +3 +4

Krone oben: +2 +4

Große Gangabweichung: 4 1

Mittlere Abweichung: +3,2 +4,5

Mittlere Amplitude:

flache Lagen: 303° 313°

hängende Lagen: 258° 272°

Maße: Durchm.: 40 mm,

Höhe: 13 mm, Gewicht: 144 g

Preis: 10 375

Das Modul für die Zusatzfunktionen lässt Carl F. Bucherer bei Dubois Dépraz fertigen

zept der Uhr ein. Durch die polierten Facettierungen, die den Übergang zwischen matten Oberflächen und glänzenden Seitenflächen bilden, wird quasi ein Bogen von der Moderne zur Klassik geschlagen.

Die Verbindung von traditionellen Werten und neuen Ideen gehört zum unternehmerischen Leitbild der Marke Carl F. Bucherer. Dieses Motto geht auf Carl Friedrich Bucherer zurück, der 1919 seine erste Uhrenkollektion vorstellte. Bucherer hatte bereits 1888 in Luzern sein erstes Fachgeschäft für Uhren und Schmuck eröffnet. In seinen Zeitmessern wollte Bucherer schweizerische Uhrmacherkunst mit den aktuellen Wünschen seiner anspruchsvollen Kunden verbinden. Über lange Jahre schuf Bucherer enge Kontakte zu einer kleinen Zahl von Zulieferern, von denen man sicher war, dass sie den hohen qualitativen Anforderungen des Unternehmens entsprachen. Die heute produzierten Zeitmesser sind daher eine Synthese aus traditioneller Uhrmacherei und moderner Fertigungstechnik. Die Uhrenmarke ist Teil der Bucherer-Gruppe, die immer noch in Familienbesitz ist. Geleitet wird sie von Jörg G. Bucherer, dem Enkel des Unternehmensgründers. Mit 34 Geschäften in der Schweiz, fünf in Deutschland und zwei in Österreich nimmt die Gruppe eine führende Stellung im europäischen Schmuckbereich ein. Im Frühjahr 2001 wurden die Uhren mit dem Signet Bucherers neu lanciert. Seit Januar 2003 bildet die Marke Carl F. Bucherer ein eigenständiges Unternehmen inner-

Der Designansatz: Klassik mit individuellem Charakter

halb der Gruppe. Auch lokal hat sich die Uhrmacherei Carl F. Bucherer vom Stammsitz am Vierwaldstädter See entfernt. Fünf Uhrmacher beschäftigen sich seit Anfang 2002 im neuen Firmengebäude in Lengnau mit der Montage der Uhren. Hier im Herzen der schweizerischen Uhrenindustrie es für die Marke leichter, kompetente Mitarbeiter zu engagieren, die zurzeit rund 10 000 Uhren von Carl F. Bucherer fertigen. Im Augenblick tragen drei Uhrenkollektionen den Namen Carl F. Bucherer: Pathos, Antecedo und als Premiumkollektion die Patravi. Vor allem in den Patravi-Modellen will die Marke mit uhrmacherischen und gestalterischen Überraschungen die Märkte erobern.

Die Maße und das als Gehäusematerial in der getesteten Patravi verwendete Gelbgold lassen beim Wiegen die Skala erst bei einem Wert von 144 Gramm stoppen. Allein der Korpus

Testergebnis

CARL F. BUCHERER: PATRAVI GRAND DATE QUANTIÈME ANNUEL**Armband und Schließe**

(max. 10 Punkte)

Hervorragend verarbeitetes Lederband mit sehr schöner und funktionaler Schließe. **10****Bedienung (5)**Müheles und exakt bedienbar, die Verschraubung der Krone ist sehr griffig. **5****Gehäuse (10)**Aufwändig gefertigter Mix von matten und polierten Flächen, an einem Horn unsauber mattiert. **8****Design (15)**Mischung aus Tradition und Moderne. Die Optik wirkt polarisierend. **12****Ablesbarkeit (5)**Die durchbrochenen Zeiger sind beim schnellen Blick schwer ablesbar; nachts nicht optimal. **4****Tragekomfort (10)**Trotz des hohen Gewichts sehr angenehm zu tragen. **9****Werk (20)**Selten verwendete, reizvolle Komplikation. Das Werk könnte aufwändiger veredelt sein. **14****Gangergebnis (10)**Sollte leicht vorreguliert werden, mit Chrono nur mäßige Gangwerte. **9****Gegenwert (15)**Viel Gegenwert fürs Geld. Interessante Komplikation. In Details nicht ganz konsequentes Finish. **12****Testergebnis: 83 Punkte**



Optisches und funktionales Schmankerl: Die Schließe ist ein weiteres Highlight der Uhr

wiegt dabei rund 100 Gramm. Dennoch liegt die Uhr sehr angenehm am Arm an und wirkt weniger kopflastig als es die Kombination von Lederband und Goldkorpus vermuten ließe. Eine massive Faltschließe wirkt bei der Patravi als Gegengewicht am Arm. Deren Konstruktion wirkt leicht und ist in ihrer Einfachheit doch sicher und zuverlässig. Gold ist auch hier das verwendete Edelmetall und wie beim Gehäuse wechseln sich mattierte und po-

lierte Oberflächen ab. Die elegant geschwungenen Linien und facettierten Kanten entsprechen in ihrer Abwechslung jenen des Korpus. Die Verarbeitung weist keine Schwachstellen auf und wenn man sich an den Formen der Uhr dann doch einmal satt gesehen hat, findet man bei dieser wahrlich schönen Schließe ein weiteres gestalterisches Objekt der optischen Begierde. Der Weg der Augen von der Uhr zur Schließe führt unweigerlich über das Lederband. Es entspricht jener Qualität, die man jenseits der 10 000-Euro-Marke erwarten darf. Das handgenähte Alligatorenleder stammt aus der Werkstatt von Camilles Fournet. Die Nähte sind perfekt gesetzt, Klebereste sind nirgends erkennbar. Schon beim ersten Anziehen schmiegt es sich weich um den Arm. Auch nach einigen Tagen des Tragens in den heißen Augusttagen wirkte es wie neu.

Die Fülle an gelungenen gestalterischen Details und das deutliche erkennbare Streben nach einer hohen Wertigkeit rücken den Jahreskalender

Kollektion Patravi in ein positives Licht. Der Designabteilung von Carl F. Bucherer ist es gelungen, der Uhr ein eigenständiges Gesicht zu geben. Unverkennbar sind jedoch die kleinen Eintrübungen, die beim Betrachten dieser Uhr zurückbleiben. Vor allem der Preis von rund 10 300 Euro macht die Stirn runzeln. Für eine Marke, die bei den Uhrenliebhabern noch relativ unbekannt ist, scheint diese Summe am absolut oberen Limit zu liegen. Andererseits ist die Kombination von Chronograph und Jahreskalender nicht gerade häufig. Zumeist führt der Wunsch nach der Verbindung von erweitertem Kalender und Stoppzeit zu Ewigen Kalendarien, die im Preis meist weit höher liegen. Die Patravi kann in diesem Zusammenhang eine interessante Alternative sein. Die Tradition im Uhrenbau, die sehr guten Partner und vor allem der gute Ruf des Hauses Bucherer sind ein verpflichtender Vorschuss, der im getesteten Jahreskalender sichtbar und erfüllt wird. Man kann noch einiges von dieser Marke erwarten. ◀